

schen Begriffen deutlich, wie diese mit der Lebenswelt der Filipinos korrespondieren. Es geht um das Wohlwollen und die Güte Gottes und darum, wie diese Aussagen im Gebet und Verständnis einer christlichen Ehe zum Ausdruck kommen. Es geht um die Botschaft von Erlösung, Befreiung und Heil (Ginhawa), um die Auferstehung und ihren inneren Zusammenhang mit Vergebung und um Gottes Vorsehung, die ein Anstoß zur Hoffnung ist, die aber auch als Korrespondenzbegriff zum Fatalismus mißverstanden werden kann, indem man, statt Verantwortung zu übernehmen, alles dem Zufall überläßt.

Ob und wie weit die Bemühungen um Inkulturation in die Welt der Philippinen im vorliegenden Buch gelungen sind, läßt sich aus der Ferne kaum beurteilen. Dies hängt auch davon ab, wie weit von einer einheitlichen philippinischen Kultur gesprochen werden kann und ob eine ‚Übersetzung‘ in das Tagalog, das noch nicht sehr lange die Funktion einer gemeinsamen Sprache der Filipinos hat, tatsächlich eine Übersetzung in die philippinische Wesensart ist. Im übrigen sind allen Versuchen, die Eigenart und die charakteristischen Denkweisen eines Volkes zu umschreiben, Grenzen gesetzt, die in ähnlicher Weise auch für die Bemühungen um Korrelation gelten. Womit der Leser aber rechnen darf, ist ein guter und aufschlußreicher Blick in die ‚Werkstätte‘ eines Theologen, der eine redliche Übersetzungsarbeit leistet und die Botschaft, die es auszurichten gilt, und die Denkweisen, die er bei seinen Landsleuten vorfindet, in gleicher Weise ernst nimmt. Die Darlegungen gewinnen zusätzlich an Wert, da man des öfteren den Eindruck hat, daß die Denkweisen, auf die de Mesa eingeht, nicht auf die Philippinen beschränkt, sondern gleichsam ‚interkulturell‘ sind. Damit aber bekommen seine Ausführungen ein gewisses Maß von Allgemeingültigkeit.

Die Sprache von de Mesa ist wohlthuend einfach; sie ist in gleicher Weise der Bibel und dem Leben verbunden. Der Versuch, das Gemeinte auch immer wieder durch Zeichenskizzen zu verdeutlichen, erscheint hingegen als nicht so gut gelungen.

Linz

Josef Janda

■ HAACK FRIEDRICH-WILHELM, *Europas neue Religion. Sekten – Gurus – Satanskult*. (Spektrum 4221). Herder, Freiburg 1993. (208). TB. DM 16,80. Dieses Buch ist das Vermächtnis des 1991 verstorbenen deutschen Sektenexperten und evangelischen Pfarrers Haack, der auch in Österreich streitlustig und wortgewaltig gegen die Unter-

stützung destruktiver Gruppen durch nichtsahnende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Institutionen zu Felde gezogen ist. Haack wirft den etablierten Kirchen vor, auf die äußerst ernst zu nehmende Konkurrenz verschiedenster weltanschaulicher Gruppen und Grüppchen nicht konsequent genug reagiert und so versagt zu haben. Er selbst war nicht bereit, irgendeine dieser Strömungen für harmlos anzusehen, auch wenn er manche von ihnen in durchaus satirischer Weise beschreibt. Ungeachtet des teilweise abstrusen Gedankenguts erweisen sich Sekten und Psychokulte als ungeheuer anziehend – die Entscheidung, sich ihnen anzuschließen, wird offensichtlich nicht nach rational nachvollziehbaren Gesichtspunkten getroffen. Haack beschäftigt sich mit allen möglichen Phänomenen und Gedankengebäuden (oft Luftschlössern auf geradezu infantiler Science-Fiction-Grundlage), von „Fiat Lux“ bis zum Satanismus, von Schamanen- und Hexenkulten bis zu autoritären Gurus. Besonders interessant sind die Einblicke in die Ideologien und politischen (meist totalitären) Ansprüche pseudoreligiöser Gruppen, die einem neuen Blut-und-Boden-Mythos huldigen.

Leonding

Eva Drechsler

■ HASSAN STEVEN, *Ausbruch aus dem Bann der Sekten*. Psychologische Beratung für Betroffene und Angehörige. (rororo-Sachbuch Nr. 9391). Rowohlt, Reinbek/Hamburg 1993. (342). DM 19,90/S 155,-.

Der amerikanische Psychologe Steven Hassan, professioneller Ausstiegsberater für Sektenmitglieder und deren Angehörige, weiß, wovon er schreibt: Er war selbst jahrelang engagierter Mitarbeiter und gleichzeitig Opfer der Mun-Sekte („Vereinigungskirche“). Sein Buch, das eine Analyse der Methoden enthält, mit denen Sekten potentielle Anhänger zunächst einfangen und später am Aussteigen hindern, ist in englischer Sprache bereits 1988 in den USA erschienen. Zum Unterschied von gewaltsamem Deprogrammieren geht es hier um einen „sanften“ und zugleich legalen Weg in die Freiheit. Als gemeinsamen Nenner destruktiver Sekten sieht Hassan die Bewußtseinskontrolle – er führt auch die von Robert Lifton erarbeiteten acht Kriterien an – und gibt sehr interessante Einblicke in die Psychologie und Strategie derartiger (oft äußerst gewinnbringender) Gruppen, aber auch in jene Situationen und Probleme, die Menschen dafür anfällig machen. Angehörige und Freunde sind meist gleichermaßen machtlos gegen die totale Vereinnahmung, die zum Abbruch sämtlicher

bisherigen persönlichen Kontakte, der Ausbildung und Berufstätigkeit sowie zu einer schwerwiegenden Persönlichkeitsveränderung führen kann. Ziel der aufwendigen Ausstiegsberatung – in den USA bereits ein eigener Beruf – ist das Durchbrechen der Bewußtseinskontrolle, die Befreiung und schließlich die Genesung des Opfers, das nach seinem Austritt in ein gefährliches Vakuum gerät. Hilfreich sind die konkreten Beispiele und die Adressen im Anhang, bei denen man Information und Beratung erhalten kann. Angesichts der Tatsache, daß in Österreich bereits jeder zehnte Schüler als sektengefährdet gilt und destruktive Gruppen stark im Kommen sind, erscheint dieses gründliche und ehrliche Buch als sehr empfehlenswerte Lektüre.

Leonding

Eva Drechsler

BIBELWISSENSCHAFT

■ PREUSS HORST DIETRICH, *Theologie des Alten Testaments*. Band 1: JHWHs erwählendes und verpflichtendes Handeln. Kohlhammer, Stuttgart 1991. (330). Kart. DM 36,-. Band 2: Israels Weg mit JHWH, 1992. (372). Kart. DM 39,-.

Innerhalb kürzester Zeit hat der emeritierte Alttestamentler von Neuendettelsau eine Theologie des Alten Testaments (ThAT) in zwei respektablen Bänden vorgelegt. In der Standortbestimmung als Orientierung für die Lektüre (1–30) skizziert Pr. vorerst die Wandlungen und (7-Haupt-)Probleme einer ThAT von Gabler (1787) bis in die Gegenwart anhand einzelner Darstellungen. In Sympathie für den Entwurf von W. Eichrodt bevorzugt auch Pr. einen systematischen Aufbau, der historisch differenzierend dem AT selber entnommen wird. Als die dem AT gemäße Mitte beziehungsweise wichtigste Grundstruktur wird aus den Zeugnissen JHWHs erwählendes Handeln an seinem Volk im Exodus bestimmt, dem auch alles weitere Handeln ein- und zuzuordnen ist (28f).

Entsprechend dieser Gesamtkonzeption gilt Bd. 1 dem erwählenden und verpflichtenden Handeln JHWHs. Die Grundlegung skizziert die atl. Erwählungsaussagen (31–42) sowie einzelne Aspekte von Erwählung und Verpflichtung des Volkes (Exodus als Urerwählung Israels, Sinai-tradition und Bund, Verpflichtung und Gesetz, Dekalog, Land, JHWH-Krieg). JHWH als Subjekt des geschichtlich erwählenden Handelns (158–302) spricht vom erwählenden Gott, seinem Namen und Bezeichnungen, seinem Handeln und seinen Wirkungskräften (Geist, Angesicht, Engel, Herrlichkeit, Name, Weisheit, Wort), von

Offenbarung und Geschichte, vom Schöpfer, seinem Wesen (Ewigkeit, Heiligkeit, Eifer, Lebendigkeit...) und schließlich von der Welt Gottes (Wohnstatt J., Lade, Zelt...) und der gottfernen Welt (Dämonen, Satan, Totenreich). –

Band 2 beschreibt unter der Thematik Israels Weg mit JHWH die Auswirkungen und das Weiterdenken der Urerwählung in/gegenüber neuen Objekten des geschichtlich erwählenden Handelns JHWHs (1–104: Erzeltern Erzählungen, Königtum und messianische Hoffnung, Tempel und Gottesstadt, Priestertum und Leviten, Propheten). Folgen beziehungsweise Folgerungen der Erwählung (105–327) gelten Israel und seiner Gottesbeziehung (Anthropologie), dem Leben der Erwählten (Ethik und Ethos), dem Gottesdienst Israels, der Zukunft des Gottesvolkes (Eschatologie, Apokalyptik) sowie dem Verhältnis Israels zu den Völkern.

Herzstück ist zweifellos Bd 1 über Israels Erwählung und Verpflichtung, über JHWHs Wirklichkeit (vgl. die Zusammenfassung 283f) sowie die für die Konzeption von Preuß entscheidende Darstellung zu Offenbarung und Geschichte (228–259) mit der Tendenz zu einer gewissen Exklusivität von Offenbarung in Wort und Geschichte (vgl. 238!). Insgesamt bietet vorliegende ThAT reichhaltige, dichte Information zum gegenwärtigen Stand der Forschung zu den einzelnen Themenkreisen (vgl. u.a. Sinai, Bund, Königtum JHWHs, Tempel und Gottesstadt, Israel und die Völker), mit abwägend-nüchternem Urteil etwa zur Frage der Gewalt im AT (I, 156f zu Lohfinks Thesen), zur Datierung „messianischer“ Prophetentexte (II, 38f). Angesichts des gegenwärtigen Umbruchs der atl. Wissenschaft in Pentateuch und Prophetenforschung optiert Pr. für Zurückhaltung gegenüber Tendenzen zur grundsätzlichen Spätdatierung prophetischer Überlieferungen beziehungsweise für traditionelle Positionen in der Pentateuchkritik (vgl. 30, 44 A.3).

Daß bei der Fülle des Materials, vor allem aber bei der Schwierigkeit des Unternehmens einer atl. Theologie der vorliegende Entwurf auch zu kritischen Fragen Anlaß gibt, mag durchaus für die Eigenständigkeit sprechen. Vor allem im Zusammenhang mit Positionen des Autors zum schwierigen Ort der Weisheit fragt sich jedoch der Rez., ob hier nicht unterschwellig konfessionelle (Vor-)Urteile mitschwingen, wenn Pr. bezüglich des Wertes der atl. Weisheitsliteratur für das atl. Zeugnis von Offenbarung Gottes zur Skepsis ruft (1,238), wenn analog der Schöpfungsglaube nur als ‚Ergänzung‘ zum Heilsglauben (1,273) gesehen wird, daß JHWH Heil auch schaffen kann; dementsprechend scheint u.a. die Gewichtung des poetischen Textes Spr